

# Der Literaturschauplatz UNZMARKT/FRAUENBURG

Ulrichs von Liechtenstein "Frauendienst" – *Minne als Extremabenteuer*

(Stand: 19.12.2011)

**Schauplatzkoordinator/in:** Prof. Dr. Wernfried HOFMEISTER, Mag. Dr. Andrea HOFMEISTER

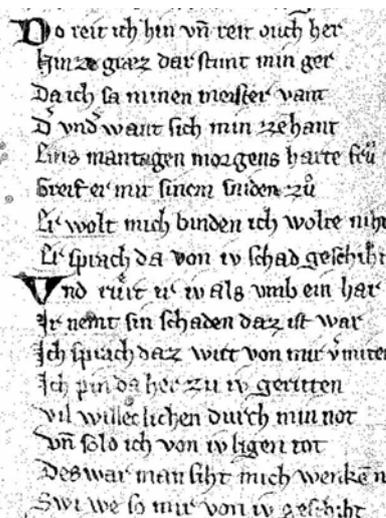
**Die Orientierungsstation informiert über Autor und Werk;** ein QR-Code führt zu weiteren Informationen auf der Literaturpfade-Homepage:

Ulrich von Liechtenstein (ca. 1205 – 26.1.1275) war sowohl als adeliger Landespolitiker als auch als Dichter höchst erfolgreich und berühmt: Vor bzw. neben seiner Tätigkeit als steirischer Landrichter, Truchsess und (u.a.) Stadtgründer von Murau verfasste er (ab ca. 1225) 58 Minnelieder und schrieb um sie herum (1255) seinen spektakulären "Frauendienst", den ersten uns bekannten Ich-Roman in deutscher Sprache; auch das lehr- und abwechslungsreiche "Frauenbuch" (1257) stammt von ihm.

Rund 90 Urkunden berichten uns noch heute vom 'wirklichen' Leben dieses Ausnahmemenschen, der speziell in den schwierigen Jahren des sog. Interregnums viele Adelige um sich scharte, darunter Rudolf von Stadeck und Herrand von Wildon (Ulrichs Schwiegersohn): Alle drei verband außer der Liebe zu 'ihrer' Steiermark übrigens auch die Dichtkunst, wie die Literaturpfade in Stattegg und Wildon illustrieren.

Von der allergrößten Passion des Liechtensteiners, seinem schillernden 'Frauenideal', zeugt auch der Name seiner Burg: die Frauenburg. Hier dürfte er einst den "Frauendienst"-Roman verfasst und daraus selbst vorgesungen haben. Was er darin erzählt, berichten uns die nun folgenden Stationen anhand besonders spannender Episoden.

**Diese Textpassage könnte die 2. Textstation mit dem Titel *Schönheit muss leiden?* präsentieren:** Das **Faksimile** lädt zum entdeckenden Lesen der alten Schrift ein. Die **Transliteration** hilft bei der Entzifferung, und eine leicht fassliche **Übersetzung** erschließt den Sinn:



Bayr. Staatsbibl. München,  
cgm 44, fol. 12v (um 1300)

*Do reit ich hin vnd reit ouch her  
hin ze graez, dar stunt min ger.  
Da ich sa minen meister vant.  
Der vnderwant sich min zehant  
eins mantagen morgens harte fruo.  
Er wolt mich binden, ich wolte niht.  
Er sprach: "Da von iu schad geschicht!*

*Vnd ruert ir iu als vmb ein har,  
ir nemt sin schaden – daz ist war."  
Ich sprach: "Daz wirt von mir vermiten.  
Ich pin da her zu iv geritten  
vil willeclichen durch min not.  
Vnd sold ich von iv ligen tot,  
deswar man siht mich wenken niht,  
swie we so mir von iv gelschiht!"*

(*Frauendienst*, Strophe 94 u. 95)

So ritt ich also los, geradewegs nach Graz, wie ich es mir vorgenommen hatte, um eilends meinen Arzt aufzusuchen. Der kümmerte sich rasch um mich an einem frühen Montagmorgen. Er wollte mich fixieren, ich verweigerte das. Er sagte: "Das könnte Euch aber schaden!"

Wenn Ihr Euch auch nur im Geringsten bewegt, bereut Ihr das - ganz gewiss." Ich sagte: "Das wird nicht geschehen. Ich bin aus freien Stücken wegen meines Anliegens zu Euch gekommen. Und sollte ich durch Euch sterben, ich würde nicht wankelmütig werden, so sehr Ihr mir auch wehtut."



Entwurf: Theresa Zifko

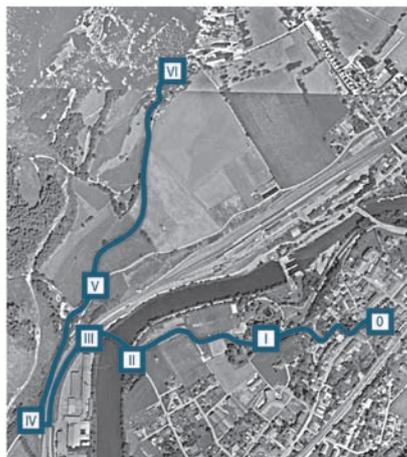
## Auf der Kommentartafel dieser Textstation steht:

Um seiner Dame zu beweisen, wie sehr er sie verehrt, will sich Ulrich seinen *ungestalteten munt* ("unschönen Mund") operieren lassen. Zu diesem Zweck reist er nach Graz zu einem Spezialisten, den er todesmutig um eine schmerzhafteste 'Schönheits-Operation' bittet. – Dabei dürfte unser Held allerdings etwas gründlich missverstanden haben, denn der Tadel der Dame galt wohl nicht so sehr seinem Mund an sich, sondern seinem 'Mundwerk', also Ulrichs manchmal indiskreter Vorlautheit!

Indem Ulrich das erkennt, schließt er auf einen rein körperlichen Mangel, wobei dieser nur geringfügig sein konnte: Denn er hatte ihn bislang nicht am Sprechen bzw. Singen gehindert und er ließ sich zudem durch einen gezielten Schnitt beheben. Beides spricht gegen eine schwere Entstellung wie etwa die sog. Hasenscharte, die bekanntlich das Reden stark erschwert und zusammenhängend, nicht auseinandergeschnitten hätte werden müssen. Es mochte also eher ein nur kleines Handicap vorliegen, etwa ein zu weit vorne angewachsenes Lippenbändchen: Dieses behindert zwar kaum das Sprechen, kann aber zu einer 'hässlichen' Zahnschneise führen. – Doch einerlei, was da rein äußerlich nicht ideal schien: Der Autor macht uns klar, dass sein Ulrich vor allem charakterlich noch viel und schmerzhaft an sich arbeiten muss.



Codex Manesse, cpg 848, fol. 52r (um 1310)



Quelle: GIS Steiermark

## Der Wegverlauf in Unzmarkt/Frauenburg:

Zum Text passend, ist eine abwechslungsreiche Strecke geplant, die vom Ortszentrum über die Liechtensteinstraße bis zur Burgstraße führt:

- O.-Station: Ortszentrum vor dem Gemeindeamt
- Textstation I: Freizeitzentrum
- Textstation II: Vor der Radbrücke
- Textstation III: Nach der Radbrücke
- Textstation IV: Nach der Bahnunterführung
- Textstation V: Liechtensteinstraße
- Textstation VI: Einmündung in die Burgstraße

## Folgende Aktivitäten rund um den Unzmarkter Literaturpfad bieten sich u.a. an:

- Schulprojekte mit den Schulen am Ort und im weiteren Umkreis (z.B. Reim-Werkstatt, Erzählwettbewerb etc.)
- Mittelalter-Events aller Art (Erzählwanderungen, Konzerte, Tanzveranstaltungen, Märkte)

## Besondere Vorzüge des Standorts Unzmarkt/Frauenburg:

- Die prächtige Lage des Ortes vor der Kulisse der 'romantischen' Ruine Frauenburg
- Günstige Verkehrsanbindung, auch über den zentralen Murradweg

## Nutzen für diesen Standort durch den Literaturpfad:

- Partizipation am gesamten steirischen Netzwerk: touristische und kulturelle Werbung (voraussichtlich über den Steiermark Tourismus und das Universalmuseum Joanneum)
- Partnerschaft mit der Universität Graz (z.B. für fachnahe Events wie Lesungen, Vorträge, Workshops)
- Verkauf von Literaturpfade-Artikeln des Vereins mit Gewinnbeteiligung: doppelsprachige Textbroschüren, Lesezeichen, Kunstpostkarten; Ulrich von Liechtenstein-CD, Kostproben aus der mittelalterlichen Küche (Verein KuliMa der Universität Graz: <http://kulima.uni-graz.at>)